



In Kerns redet die Korporation ein Wörtchen mit

Die Geschehnisse der 5800 Einwohner zählenden Obwaldner Gemeinde Kerns werden nicht nur von der Einwohnergemeinde, sondern auch von der Korporation bestimmt. Die fast 10 000 Hektaren grosse Gemeinde hat mit dem Sportgebiet Melchsee-Frutt ein wichtiges touristisches Standbein. Gemeindepräsident André Windlin strebt für die Gemeinde und für den Tourismus ein moderates und vor allem qualitatives Wachstum an.

Jede Gemeinde ist anders. Das wird einem klar, wenn man sich mit der Gemeinde Kerns etwas näher befasst. Vergleicht man Kerns mit einem Haus, dann ist die Einwohnergemeinde ein Mieter, der für die Hausordnung zuständig ist, während die Korporation gleichzeitig Besitzerin der Liegenschaft ist und ein grosses Unternehmen führt...

Korporation als wichtiger Partner

«In Kerns sind die Korporation und die sechs Alpengenossenschaften fast so wichtig wie die Einwohnergemeinde», erklärt Gemeindepräsident André Windlin die etwas spezielle Situation. Man könnte fast sagen, Kerns gehöre der Korporation, und die Einwohnergemeinde sei für Politik und Recht verantwortlich.

Die Korporation zählt rund 2000 Korporationsbürger. Mitglieder sind Personen, die in der Gemeinde wohnen und im Register eingetragen sind. Früher waren das nur bestimmte Familien; aufgrund eines Bundesgerichtsentscheids wird die Mitgliedschaft nun auch unabhängig vom Namen vererbt. Die Korporation funktioniert wie eine Gemeinde, mit einer Korporationsversammlung,

einem siebenköpfigen Korporationsrat als Exekutive und einer «Einung» als Grundgesetz. Die Korporation Kerns ist Grundeigentümerin von fast 30% der Fläche der Gemeinde. Mit ihren fünf Unternehmen ist sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Der grösste Betrieb sind die Sportbahnen Melchsee-Frutt, dazu kommen das Sportcamp Melchtal, ein Forstbetrieb, das Kleinkraftwerk EWK und die Korporationsverwaltung, die Kulturland und Liegenschaften betreut. Die Korporation beschäftigt saisonal bis zu 120 Mitarbeitende.

Enge Kontakte – unterschiedliche Ziele

Die Gemeindeversammlungen und die Korporationsversammlungen finden immer nacheinander am gleichen Tag statt. Dabei sind jeweils fast alle Teilnehmer an beiden Versammlungen stimmberechtigt. Die zwei Körperschaften haben gezwungenermassen oft miteinander zu tun, eine institutionelle Zusammenarbeit oder gemeinsame Projekte gibt es aber kaum. Seit fünf Jahren betreibt die Korporation eine eigene Verwaltung – damals hat sie sich verselbstständigt, nachdem es wegen der unterschiedlichen Ziele

nicht mehr sinnvoll war, dass die Gemeindeverwaltung und die Korporationsverwaltung kombiniert war. Vor allem bei raumwirksamen Fragen sind die beiden Körperschaften gezwungen, miteinander zu reden und zu verhandeln – die Korporation ist ein grosses Unternehmen mit entsprechenden Zielen, die Einwohnergemeinde ist verantwortlich, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen stimmen und die übergeordneten Gesetze eingehalten werden.

Es gebe immer wieder Bürger, die verlangten, die beiden Körperschaften sollten zusammengelegt werden, berichtet Windlin, für den das aber völlig unrealistisch ist. Der Zusammenarbeit seien Grenzen gesetzt, denn die Ziele und die Aufgaben seien verschieden. «Wir haben als gemeinsames Ziel die Entwicklung auf der Melchsee-Frutt, aber bei der konkreten Umsetzung gehen die Meinungen oft auseinander.» Bei Bauvorhaben stehen bei der Korporation unternehmerische Ziele im Vordergrund, während die Einwohnergemeinde für die Einhaltung beispielsweise des Raumplanungsgesetzes zuständig ist und deshalb oft als «Bremsen» wahrgenommen wird.

Organisation wurde modernisiert

Kerns ist fortschrittlich organisiert. Das stellt fest, wer einen Blick auf die Website, auf das Leitbild oder auf das Legislaturprogramm wirft. Die Gemeinde führte vor vier Jahren mit externer Unterstützung eine Reorganisation von Behörden und Verwaltung durch. Deren Hauptziel war eine stärkere Trennung von strategischen und operativen Aufgaben. Auslöser war die hohe Arbeitsbelastung der Gemeinderäte und deshalb die Delegation von Aufgaben an die Verwaltung. «Wir wollten die Pensen der Gemeinderäte so stark reduzieren, dass sich gute Leute für das Amt interessieren», betont Windlin. Viele fähige Bürger seien auch anderweitig engagiert. Wenn die Pensen weit über 20% eines Vollpensums ausmachten, werde es schwierig, gute Leute zu finden.

Im siebenköpfigen Gemeinderat sitzen derzeit drei CVP-Vertreter und je zwei FDP- und SVP-Vertreter. Sieben, so Windlin, sei eine gute Grösse, an der wohl nicht so schnell wieder etwas geändert werde. Für die Gesamterneuerungswahlen vom 11. März haben sich sechs Bisherige und ein einziger Kandidat für den frei werdenden Sitz zur Verfügung gestellt, sodass die Wahl still über die Bühne ging. Stille Wahlen seien in der Geschichte der Gemeinde bei einer Gesamterneuerung des Gemeinderates einmalig, sagt Windlin. «Das ist ein neuer Trend – früher haben wir hier immer Kampfwahlen gehabt.» Aber auch in Kerns werde es schwieriger, Kandidaten zu finden. Von den sieben aktuellen Gemeinderäten wurden drei nie gewählt... Allerdings gibt es in Kerns noch 19 Kommissionen, für die man nach wie vor Leute findet. Die Zahl der Kommissionen und die Zahl der Mitglieder wurden aber bereits reduziert, weitere Kommissionen werden in der nächsten Legislatur aufgehoben.

Im Rahmen der Strukturentwicklung waren der Arbeitsaufwand und die Entlohnung der Gemeinderatsmitglieder ein wichtiges Thema. Der Gemeinderat hat schliesslich feste Pensen eingeführt und die Entschädigung neu geregelt. Das Engagement der sieben Gemeinderatsmitglieder entspricht jetzt einem Pensum von 181 Stellenprozenten – 37% für das Präsidium, je 22 bis 25% für die übrigen Departemente. Basis ist eine Entschädigung von jährlich 110 000 Franken für ein 100%-Pensum.

Gleichberechtigtes Führungstrio in der Verwaltung

Im Rahmen der Reorganisation wurde die Verwaltung ausgebaut. Die Gemein-

deräte waren zuvor zum Teil operativ sehr stark engagiert. Vor allem bei der Wasserversorgung, im Hoch- und Tiefbau wurden bis vor Kurzem fast alle Aufgaben vom zuständigen Gemeinderat erledigt. Jetzt wurde ein Bereich Bau und Infrastruktur geschaffen und mit 150 Stellenprozenten ausgestattet.

Für die Führung der Verwaltung entschied sich Kerns für ein spezielles Modell, eine Variante des Geschäftsführermodells. Die Geschäftsstelle umfasst neu die drei Bereiche Verwaltung, Bau und Infrastruktur sowie Bildung. Die drei Bereichsleiter, der Bauverwalter, der Gemeindeschreiber als Leiter der Verwaltung und der Schulleiter als Leiter des Bereichs Schule bilden die Geschäftsleitung, die ohne Chef auskommt. Alle drei sind gleichgestellt. «Eine etwas ungewöhnliche Lösung, die eine echte Herausforderung darstellt», gibt Windlin zu. Dazu ist man gekommen, weil die Verantwortung möglichst bereit verteilt werden sollte und weil man drei attraktive Stellen schaffen und mit fähigen Leuten besetzen wollte. Dieses System zwingt die Bereichsleiter, zusammenzuarbeiten.

Kein Wachstum um jeden Preis

«Kerns ist eine attraktive, sonnige Wohngemeinde, sympathisch und innovativ» – so steht es im Leitbild, das sich die Gemeinde vor vier Jahren gegeben hat. Kerns liegt neben dem Hauptort Sarnen und besteht neben dem Dorf Kerns aus den Ortsteilen Melchtal, St. Niklausen und dem Sportgebiet Melchsee-Frutt. Das Dorf selbst ist ländlich und wenig touristisch, das Kleingewerbe prägt das Bild. Die Gemeinde ist gross und langgezogen: Vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkt sind es 20 Kilometer, und mit über 9258 Hektaren ist Kerns die grösste der sieben Obwaldner Gemeinden. Ziemlich genau gleich gross wie die Stadt Zürich...

Der Gemeinderat sei bemüht, so Windlin, den Zusammenhalt zwischen den Dörfern zu pflegen und zu verbessern. Die Dorfteile sind in den letzten zehn Jahren zusammengewachsen. Windlin ist denn auch der erste Gemeindepräsident, der nicht aus dem Dorf Kerns kommt. «Das wäre vor 20 Jahren noch

Foto links: Dorf und Kirche mit dem Stanserhorn im Hintergrund; Fotos rechts von oben: Gemeindehaus; Fruttkapelle auf Melchsee-Frutt; Betagtensiedlung im Dorf Kerns; Schulhaus; Alp Arvi.

Bilder: Steff Schneider, Gemeinde Kerns und Stefan Jans



nicht denkbar gewesen», stellt er fest, betont aber auch, dass bei den Wahlen heute in erster Linie die Person und nicht die Partei oder die Herkunft ausschlaggebend sind.

Kerns zählt knapp 5800 Einwohner. In den letzten zehn Jahren ist die Gemeinde jährlich um 1% gewachsen. Der Ausländeranteil beträgt knapp 10%. Die Vorstellungen über das richtige Mass an Wachstum gingen stark auseinander, bemerkt Windlin. «Ich persönlich bin gegen ein Wachstum um jeden Preis. Wir müssen qualitativ wachsen – nur grösser werden bringt nichts.» Wenn die Gemeinde konzeptlos einzone und wachse, seien die zusätzlich nötigen Infrastrukturen teurer als der zusätzliche Steuerertrag. Das sei in den letzten Jahren dank relativ günstigem Wohnraum passiert. «Man muss schauen, was das Wachstum unter dem Strich bringt.» Der Gemeinderat sei deshalb bezüglich neuen Einzonungen eher zurückhaltend.

Diskussion um Ortsplanung und Baureglement

Die Frage des Wachstums steht auch im Zentrum der seit 2007 laufenden Gesamtrevision der Ortsplanung. Basis bildet ein vom Kanton vorgeschriebener Masterplan. Ausgenommen von der Revision ist die Melchsee-Frutt, hier gab es im letzten Sommer eine Teilrevision, die allein den Neubau der Gondelbahn betraf. Die Ortsplanung der Frutt wird in der nächsten Zeit ebenfalls revidiert werden. Für die Gesamtrevision finden derzeit die Einspracheverhandlungen statt. Ziel war es, Anfang Mai der Frühlingsgemeindeversammlung die neue Ortsplanung und ein neues Baureglement vorzulegen. Angesichts der hängigen Einsprachen zweifelt Windlin daran, dass dies möglich sein wird. Die Revision bringt einige neue Einzonungen, die Ein-

sprachen betreffen aber vor allem das Baureglement. Umstritten sind die Gestaltungspläne, die eine hohe Bauqualität anstreben. «Der Gemeinderat will ein qualitatives Wachstum – es sollen keine neuen Blöcke entstehen», umschreibt Windlin die Absicht der Exekutive. Das neue Baureglement schränkt die Freiheiten der Bauherren und Architekten mehr ein als bis anhin, was nicht überall gut ankommt. Das Baureglement wird deshalb in den nächsten Monaten noch zu reden geben. Es gibt auch Einsprachen zu einzelnen Bauzonen. Diese seien aber, so Windlin, sehr moderat ausgeschrieben worden und schafften Wohnraum für rund 150 Personen für die nächsten fünf bis zehn Jahre.

Tourismus als wichtigster Arbeitgeber

In Kerns gibt es rund 2000 Arbeitsplätze in nicht ganz 400 Betrieben. Ungefähr 21% der Beschäftigten sind in der Land- und Forstwirtschaft tätig, 35% im Gewerbe und 44% in Dienstleistungsunternehmen, vorwiegend im Tourismus. Rund 1500 Personen pendeln zur Arbeit, hauptsächlich nach Sarnen.

Der Tourismus ist das wichtigste wirtschaftliche Standbein. Die Einwohnergemeinde ist im Tourismus nicht engagiert; sie unterstützt aber die Tourismusorganisation, die im Auftrag der Gemeinde beispielsweise auch den Unterhalt der Wanderwege besorgt. Zur Diskussion steht derzeit die Gründung einer regionalen Tourismusorganisation Ob- und Nidwalden, bei der auch die Einwohnergemeinden involviert wären. Der Kanton hat einen Entwurf für ein entsprechendes Tourismusgesetz vorgelegt, ist damit aber auf rege Kritik gestossen.

Die Gemeinde nimmt über die Ortsplanung Einfluss auf die touristische Entwicklung. Der Kanton hat im Zusammenhang mit den für die neue Gondelbahn nötigen Einzonungen ein raumplanerisches Entwicklungskonzept verlangt. Dieses Konzept wurde vor zwei Jahren gemeinsam mit Vertretern des Kantons, der Einwohnergemeinde und der Korporation erarbeitet. «Ein schwieriger Prozess», kommentiert Windlin rückblickend. Er ist persönlich vom Resultat nicht sehr begeistert. Man habe so lange daran gefeilt, dass es jetzt kaum noch nachhaltig sei. Die Vorstellungen der Politik und der Korporation

Gemeindepräsident André Windlin betreibt zusammen mit seiner Familie und einem Angestellten einen Landwirtschaftsbetrieb mit Angus-Mutterkuhhaltung und Alpwirtschaft. Der Betrieb auf 1000 Meter über Meer ist 10 Kilometer vom Gemeindegemeinde entfernt. Der 44-jährige Meisterlandwirt und Bergbauer arbeitet in einem Kleinpensum als nebenamtlicher landwirtschaftlicher Betriebsberater beim Kanton. Windlin ist verheiratet und Vater von vier Jugendlichen. Der FDP-Mann wurde 2008 in den Gemeinderat gewählt, 2011 wurde er in einer stillen Wahl Gemeindepräsident.

Fotos von oben: Wintersport auf der Frutt; Talstation Stöckalp; attraktive Wohnlagen; Kirche in Melchtal; renoviertes Holzhaus in Kerns.



als Unternehmer gehen auseinander – das Entwicklungskonzept stellt den kleinsten gemeinsamen Nenner dar...

Viel Wochenendverkehr im Dorf

Auf der Frutt dominiert der Tagestourismus. Einig sind sich alle, dass der Wochentourismus gefördert werden muss. Die Einwohnergemeinde will wegen des grossen Verkehrsaufkommens im Dorf nicht noch mehr Tagestouristen, sprich Wochenendtouristen. Die Korporation ist bestrebt, die enormen Wochenendspitzen zu brechen und die Kapazitäten gleichmässiger auszulasten. Neue Hotels sollen den Wochengast anziehen. Die vielen Autos der Touristen, die auf die Melchsee-Frutt wollen, sind ein Dauerthema. Eine Lösung ist nicht in Sicht; die seit vielen Jahren diskutierte Umfahrung ist vom Tisch, denn das Land steht nicht mehr zur Verfügung. Mit einem Verkehrsrichtplan hat die Gemeinde versucht, Lösungen zu finden um den Verkehr erträglich zu machen und die Verkehrszunahme zu stoppen. «Dieses Ziel wurde noch nicht erreicht – der Verkehr nimmt weiter zu», stellt Windlin etwas resigniert fest. Die Anzahl der bei der Talstation der Melchsee-Frutt-Bahn zur Verfügung

Melchsee-Frutt: Sommer- und Wintersportort

National bekannt ist das Erholungs- und Freizeitgebiet Melchsee-Frutt mit seinen beiden Bergseen. Der Weiler Frutt liegt auf 1920 Metern auf einer Hochalp am Melchsee und ist von der Stöckalp ganzjährig mit der Gondelbahn und im Sommer über eine einspurige Strasse erreichbar. Auf der Frutt gibt es eine Luftseilbahn auf den Bonistock, im Winter sind vier Sessellifte und mehrere Schleplifte in Betrieb. Raumplanerisch ist die Frutt eine Freizeit- und Tourismuszone, und es gibt nur wenige, ganzjährig angemeldete Einwohner. Früher gab es sogar eine eigene Schule.

stehenden Parkplätze bestimmt das Verkehrsaufkommen im Dorf. Die Anzahl Parkplätze war deshalb im Zusammenhang mit der neuen Gondelbahn der grosse Diskussionspunkt. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass zusätzliches touristisches Wachstum über den öffentlichen Verkehr laufen muss. In den Stosszeiten wird deshalb ab Bahnhof Sarnen ein Busbetrieb im

Halbstundentakt eingerichtet – eine Auflage im Plangenehmigungsverfahren für die neue Gondelbahn. Das Problem wird durch den Umstand verschärft, dass die Strasse in die Stöckalp einerseits der Korporation gehört, andererseits vom Zustand her einem Ausbau des öffentlichen Verkehrs Grenzen setzt. Die Einwohnergemeinde steht nun vor der unangenehmen Aufgabe, die Korporation zu verpflichten, die Strasse zu sanieren und auszubauen.

Einfach und familienfreundlich bleiben

Windlin glaubt nicht, dass sich Kerns in den nächsten 10 bis 20 Jahren stark verändert. «Ich erwarte weder ein massives Bevölkerungswachstum, noch grosse Veränderungen beim Gewerbe oder im Tourismus.» Die Bevölkerung sei bezüglich Wachstum sehr zurückhaltend. Auch bezüglich der touristischen Entwicklung. «Wir wollen das eigene Skigebiet erhalten, es soll überschaubar, einfach und familienfreundlich bleiben.» Ein Zusammenschluss zu einem grossen Skigebiet sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht erwünscht.

Steff Schneider